

«Kristallkugeln? Wie unseriös!»



Viele Patienten, die dank Brigitte Lippuner mit dem Rauchen aufhören wollen, gönnen sich unmittelbar vor ihrer Praxis noch eine Abschiedszigarette. Oder zwei. Bild: Reto Schneider

ZOLLIKON. In der Freizeit zaubert sie. Im Beruf auch: nämlich den Leuten die Süchte weg. In der Praxis von Brigitte Lippuner aus Zollikon entsagen Raucher ihrem Laster – dank Energiefeldern und Handauflegen.

NICOLE TROSSMANN

Frau Lippuner, dass Menschen, die jahrelang rauchten, von einem Tag auf den andern aufhören – weil Sie Energiefelder aufbauen und Hände auflegen –, riecht für mich nach, Pardon, Humbug. Diese Reaktion kenne ich. Sogar manche meiner Kunden denken so. Damit muss ich umgehen können. Ehrlich gesagt: Zweifler sind mir fast noch lieber.

Warum?

Das ist für mich die perfekte Herausforderung. Leuten wie Ihnen muss ich beweisen, dass meine Therapie wirkt.

Gut, dann beweisen Sie mir. Ich rauche; machen wir also die Probe aufs Exempel. Befreien Sie mich davon.

Jetzt? Hier in der Redaktion?

Ja.

Das geht nicht so einfach. Ich brauche dafür einen geeigneten Raum. Dieser hier scheint mir zwar nicht schlecht zu sein. Aber ich müsste ihn erst von sämtlichen störenden Energien reinigen. Das dauert gut eine Stunde. Zudem brauche ich – oder besser: Sie – absolute Stille.

Warum ich?

Weil Sie sonst abgelenkt werden, nervös. Es gibt ja auch so Humoristen, die während der Behandlung vergessen, das Handy auszuschalten. Wenn das dann mittendrin klingelt, irritiert das stark. Verstehen Sie mich nicht falsch: Mir macht das nichts aus. Ich bin während des Handauflegens wie weggetreten, in einer anderen Welt. Ich würde nicht mal merken, wenn neben mir eine Bombe explodiert. Sie schon. Drum: Besser ist, sie kommen zu mir in meine Praxis.

Und was erwartet mich dort?

Zuerst ein Informationsgespräch. Dann lege ich meine Hände auf Ihre Stirn und Ihr Herz und baue so Energiefelder auf, kanalisieren die Kräfte und blockieren in Ihrem Gehirn die Lust auf Zigaretten. Ich bekämpfe keine Symptome, sondern packe das Übel an der Wurzel: Ich radieren den Ursprung aus, ich nehme Ihnen schlicht das Verlangen, überhaupt zu rauchen. Nach der Sitzung werden Sie Zigaretten «gruutig» finden.

Einfach so? Ohne Weihrauch, ohne Kristallkugel?

Ich bitte Sie, wie unseriös! Selbstverständlich könnte ich auch theatralischen Schischi-Klimbim nutzen, Zeugs, das klingelt und bimmelt, doch wozu? Das ist alles Tand, es taugt nichts.

Sie behandeln Süchtige, sagen aber von sich selber, Sie seien kein Suchtmensch. Sie essen nicht sonderlich gern, Sie rauchen nie, Sie finden Alkohol scheusslich. Können Sie überhaupt nachvollziehen, wie ein Süchtiger fühlt?

Mein Vater war Kettenraucher; während meiner gesamten Kindheit erlebte ich das Suchtverhalten also hautnah mit, Tag für Tag. Und dass ich selber nie rauchte, stimmt nicht. Ich hatte mir in jungen Jahren eine Morgenzigarette angewöhnt, der Verdauung wegen. Doch damals arbeitete ich im Spital, und es erschien mir wie ein grotesker Witz, gleichzeitig zu rauchen. Also liess ich es bleiben.

Haben Sie sich eigentlich auf Ihrem Gebiet ausbilden lassen, von einem, keine Ahnung, Schamanen oder so ähnlich?

Das funktioniert nicht, sowas kann man nicht lernen. Entweder man hat diese gewissen Fähigkeiten oder eben nicht. Schon meinem Vater fiel auf, dass ich aussergewöhnliche Kräfte besitze.

Das heisst?

Ich möchte nicht im Detail darauf eingehen, das klingt schnell nach Uriella. Auch

mein Vater gab es nur ungern zu. Er war ja Mathematiker; für ihn hatte alles berechenbar zu sein. Was unfassbar wirkte, verunsicherte ihn. Lustig ist, dass er immer wollte, dass ich den Menschen helfe. Natürlich sollte ich das mit einem seriösen Beruf verbinden, also komplimentierte er mich ins Medizinstudium. Im Spital aber merkte ich: Dafür bin ich nicht geschaffen. Zu sehen, wie ein Bein amputiert wird, damit kann ich nicht umgehen. All diese Krankheiten, das Elend; es ging mir viel zu nah.

Sie hängten den Job an den Nagel.

Ja, ich wurde Tänzerin, was mein Vater

«Hier an der Goldküste muss man doppelt so viel leisten, um ernst genommen zu werden.»

Brigitte Lippuner

nicht goutierte, doch ich habe einen dicken Kopf. Schon damals trainierte ich aber meine energetischen Fähigkeiten und befreite Freunde von ihren Süchten. Bis ich dann meine eigene Praxis eröffnete – und nun wieder beruflich mache, was mein Vater sich von mir immer erhofft hatte: dass ich anderen Menschen helfe.

Und das tun Sie mit einer erstaunlich hohen Erfolgsquote: 90 Prozent, behaupten Sie. Das klingt in meinen Ohren reichlich märchenhaft...

Ich behaupte das nicht nur, sondern es ist tatsächlich so. Sehen Sie, meine Quote ist mir heilig. Ich bin verbissen darauf aus, sie zu halten. An der erfolgsverwöhnten Goldküste könnte ich mir auch gar nichts anderes leisten. Man muss hier doppelt so viel leisten, um ernst genommen zu werden.

Und warum sollen Sie schaffen, woran Psychologen wie Hypnotiseure kläglich scheitern?

Weil ich nur therapiere, was in meinem Bereich liegt. Dank Energiefeldern vermag ich Kräfte zu blockieren – aber ich kann keine zum Fliessen bringen.

Das heisst?

Ich kann nur gewisse Süchte stoppen. Sie rauchen? Gut, ich banne das Verlangen nach Zigaretten. Sie kiffen? Ich nehme die Lust auf Joints. Sie essen zu viel? Ich lähme die Gier auf Pizza und Pasta, kein Problem. Dasselbe mit Alkohol. Aber wenn Sie etwa an Magersucht, an Bulimie, an Depressionen leiden, vermag ich nicht zu helfen. Denn dann ist in Ihnen bereits etwas blockiert. Das müsste man zum Fliessen bringen – und das, leider, kann ich nicht.

Sie verzeichnen auch Misserfolge. Welches war Ihr grösster?

Jeder, der zu mir kommt und nicht mit dem Rauchen aufhört, ist für mich ein grosser Misserfolg. Ganz ehrlich, das nervt mich enorm.

Und woran liegt, dass es nicht bei allen klappt?

Die Menschen kommen zuweilen mit einem schweren Rucksack zu mir. Das Rauchen ist vielleicht momentan ihr kleinstes Problem. Manche stecken mitten in einem wüsten Scheidungskrieg. Man kämpft ums Haus, um Geld, um die Kinder. In solchen Momenten klammern sich Raucher an die Zigarette: Rauchen vermittelt Geborgenheit, gibt ihnen Stabilität in ihrem zurzeit so unsteten, zertrübbten Leben. Das ist ein denkbar schlechter Zeitpunkt, um aufzuhören.

Die anderen aber kommen freudestrahlend und voll Tatendrang in die Praxis, be-

reit, das ungeliebte Laster endlich loszuwerden?

Es gibt auch solche, aber viele schauen durchwegs kläglich drein. Manche kommen unter Zwang zu mir, weil der Arzt sagte, man solle aufhören zu rauchen, der Chef, die Ehefrau. Dann stehen sie hier, verunsichert. Zigaretten haben diese Menschen durch die Tage, durchs Leben begleitet, jahrein, jahraus. Der drohende Verlust erfüllt sie mit Trauer. Irgendwie wollen sie zwar endlich aufhören, aber sie haben paradoxerweise auch das Gefühl, ich nehme ihnen etwas weg. Etwas, was ihnen gehört, etwas, womit sie sich innig verbunden fühlen, ja das gar einen Teil ihrer Identität ausmacht, einen Teil ihrer selbst.

Das kann ich mir vorstellen. Ich selber würde wohl, käme ich zu Ihnen, kurz vor der Therapie noch eine letzte Zigarette geniessen. Meine Henkerszigi quasi.

Da sind Sie nicht allein. Viele rauchen sogar unmittelbar vor meiner Praxistüre noch wehmütig eine Abschiedszigarette. Das ist in Ordnung. Besser, sie kommen relaxt, denn sie quälen sich schon stundenlang rauchfrei durch den Tag und erscheinen dann komplett gestresst und aufgerieben.

Ich nehme an, einige rauchen wohl auch zwei letzte Zigaretten vor Ihrer Tür. Oder drei.

Oder zehn. Einer konnte mal kaum Abschied nehmen und schlotete gut ein halbes Päckchen weg. Der hatte dann ein regelrechtes Nikotinflash, sodass er mir bei der Sitzung doch tatsächlich umkippte. Zum Glück habe ich lange genug im Spital gearbeitet und weiss, wie man mit solchen Situationen umgeht. Das Ganze hat ihn dann aber dennoch schockiert – so sehr, dass er niemals wieder eine Zigarette anrührte.

ZUR PERSON

Brigitte Lippuner
Suchttherapeutin

Ursprünglich kommt Brigitte Lippuner, diplomierte Gymnastik- und Tanzlehrerin, aus Küsnacht. Sie tanzte jahrelang professionell Gesellschaftstänze auf Showbühnen und Turnieren und eröffnete eigene Tanzstudios in Dietikon und Urdorf – bis sie wegen Überbelastung der Gelenke mehrere Operationen über sich ergehen lassen musste. Später arbeitete sie im Spital Balgrist als Bewegungstherapeutin und rief in Urdorf ihre eigene Gesundheitspraxis ins Leben. 2003 zog sie nach Zollikon und eröffnete dort ihre heutige Praxis. Eine Raucherentwöhnung benötigt zwei Behandlungen innerhalb von 24 Stunden; diese Therapie kostet pauschal 390 Franken. In ihrer Freizeit tritt Lippuner unter dem Namen «Magic Tiffany» als Zauberin auf. (tro)

www.blippuner.ch

IMPRESSUM

Redaktion Zürichsee-Zeitung, Seestrass 86, 8712 Stäfa. **Telefon:** 044 928 55 55. **Fax:** 044 928 55 50. **E-Mail:** redaktion.staefa@zsz.ch. **E-Mail Sport:** sport@zsz.ch.

Redaktionsleitung
Benjamin Geiger (Chefredaktor), Christian Dietz-Saluz (Leiter Regionalredaktion), Michael Kaspar (stv. Chefredaktor), Martin Steinegger (stv. Chefredaktor), Peter Hasler (Sportchef).

Druck
Tamedia AG, Druckzentrum, Zürich.

Aboservice
Zürcher Regionalzeitungen AG, Seestrass 86, 8712 Stäfa. **Telefon:** 0848 805 521. **Fax:** 0848 805 520. **E-Mail:** abo@zsz.ch. **Preis:** Fr. 348.– pro Jahr, **E-Paper:** Fr. 174.– pro Jahr.

Inserate
Zürcher Regionalzeitungen AG, Seestrass 86, 8712 Stäfa. **Telefon:** 044 515 44 00. **Fax:** 044 515 44 09. **E-Mail:** staefa@zsz.ch. **Todesanzeigen:** todesanzeigen@zsz.ch

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Texten, Bildern, Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.